



Rückblick zum Fachtag

„Fachkräftemangel und die besonderen Herausforderungen für Schulleitungen“

Ergebnisse des Fachtags

Herausgegeben vom ASD – Allgemeiner Schulleitungsverband Deutschlands e.V.

Verantwortlich für den Newsletter b:sl ist Sven Winkler.
Redaktionelle Beiträge, Anregungen und Kritiken bitte ausschließlich per E-Mail an
redaktion@schulleitungsverbaende.de

Rückblick zum Fachtag

„*Fachkräftemangel und die besonderen Herausforderungen für Schulleitungen*“

Beginnen hat der Fachtag mit dem Impulsreferat von Prof. Stephan Huber mit der Überschrift „Aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung: Responsible und Strategic Leadership“. Dieser Vortrag machte uns nochmals deutlich, welches die großen Baustellen sind:

- Bildung für alle Bildungsgerechtigkeit => Chancengleichheit
- Bildung als Persönlichkeitsentwicklung
- Werteentwicklung - Demokratiebildung
- Wir haben nicht ein Wissensdefizit, sondern ein Umsetzungsdefizit
- Viele Anforderungen wenig Ressourcen: Professionelle Verantwortung ist die Auseinandersetzung mit Ansprüchen, Realitäten und Möglichkeiten

MIT DER ANSCHLIESSENDEN PODIUMSDISKUSSION LEITETEN VER- TRETER*INNEN AUS BILDUNGSPRAXIS UND – WISSENSCHAFT, AUS KOMMUNEN UND STIFTUNGEN DIE INHALTLICHE DISKUSSION EIN.

Beteiligt waren Frau Geisler (Haeraeus Bildungsstiftung), Petra van Haaren (european schoolhead assoziation), Prof. Rudolf Schröder (Uni Oldenburg), Prof. Stephan Huber, Pia Amelung (deutscher Städtetag) und Gudrun Wolters-Vogeler (Vorsitzende des ASD) unter der Moderation von Harald Willert (ehemaliger Vorsitzender des SLV NRW).

In ihren Statements ließen sie keinen Zweifel daran, dass sich im Bildungssystem und besonders in den Schulen etwas ändern müsse. Die Sprecherin der Heraeus- Stiftung betonte das Bemühen ihrer Einrichtung in Schule, starke Persönlichkeiten zu fördern. „Darin sehen wir den Kern unseres Engagements.“ Gleichzeitig aber räumte sie ein, dass „dieser Gedanke viel stärker in die schulische Bildung Einzug halten müsse.“

Notwendigen Paradigmenwechsel in der Bildungspraxis sah auch Prof. Huber, der das schon in seinem Eingangsvortrag deutlich gemacht hatte und besonders auf die steigende Zahl der Kinder und Jugendlichen verwies, die keine Chancen auf einen angemessenen Bildungsweg haben. „Durch die unübersehbare Bildungsungerechtigkeit werden immer mehr junge Leute zu Bildungsverlierern gemacht, was zur verstärkten Spaltung der Gesellschaft beiträgt“

Nachhaltigen Eindruck hinterließ die Ausführung eines Bildungsfachmanns, der als Vater seine Sicht auf die Schulsituation seiner Kinder zusammenfasste. Deren Schule gelte als solide und nicht problembehaftet. Tatsächlich wären aber Ausfälle, Nichtbesetzungen, fachliche, organisatorische und unterrichtliche Mängel tägliche Praxis. „Das kann nicht die Schule sein, die wir uns für unsere Kinder wünschen und die wir für die Zukunft benötigen“, schloss er unter dem Beifall aller Teilnehmer*innen seine Ausführung ab.

ZU BEGINN DES ZWEITEN TAGES WURDEN MIT KURZIMPULSEN DIE THEMEN DER FÜNF WORKSHOPS VORGESTELLT:

- -Inklusion (Regina Hameyer, LI Hamburg)
- -Digitalisierung (Martin Fugmann, Haeraeus.Bildungsstiftung=)
- -Sprachbildung (Petra van Haren, esha)
- -Übergänge Kita-Grundschule-weiterführende Schule (Holger Hensel-Hübner, Berlin)
- -Übergang Schule -berufliche Bildung (Prof. Rudolf Schröder, Uni Oldenburg)

Anschließend wählten die rund 50 Teilnehmer:innen sich einen Workshop aus, in dem sie dann arbeiteten. Die Ergebnisse können der Zusammenfassung entnommen werden.

WIR DANKEN BESONDERS DER WÜBBEN STIFTUNG UND DER HAERAEUS BILDUNGSSTIFTUNG FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Text: Wolters-Vogeler

Ergebnisse des Fachtags

Inzwischen ist allseits anerkannt, dass ganz Deutschland in der schulischen Bildungslandschaft von einem erheblichen Fachkräftemangel betroffen ist!

Doch dies ist nicht die einzige Herausforderung für eine qualitativ gute Bildung. Weitere Herausforderungen kommen hinzu und noch nie waren es so viele auf einmal: Ukraine-Krieg, Hamas-Terror, Preis-, Wirtschafts- und Migrationskrise. Die Corona-Krise ist immer noch nicht gänzlich überwunden.

Gerade im Kontext der Corona-Krise trat die unzureichende digitale Entwicklung deutscher Schulen deutlich hervor. Seither ist einiges passiert, aber leider nur einiges. Die eingeleiteten Maßnahmen wie Fortbildung, Unterrichtsentwicklung und die digitale Sachausstattungen an Schulen sind lange noch nicht abgeschlossen. In vielen Landkreisen fehlen nach wie vor schnelle Breitband-Anschlüsse. Es ist offen, ob der Digitalpakt 2.0 in eine Umsetzung kommen wird.

Durch Corona wurden 30% der bundesdeutschen Gesamtschüler-schaft massiv benachteiligt. Es ist bislang nicht ansatzweise gelungen die Schere zwischen arm und reich zu schließen. Es ist unabdingbar Maßnahmen zu zur Schaffung einer echten Chancengerechtigkeit in eine bundesweite strategische Maßnahmenplanung aufzunehmen. Aus der Sicht des ASD ergeben sich in fünf Bereichen zentrale Forde-rungen, um den zuvor beschriebenen Herausforderungen wirksam begegnen zu können.

AUS DER SICHT DER NOTWENDIGEN DIGITALEN ENTWICKLUNG HABEN WIR FOLGENDEN HERAUSFORDERUNGEN IDENTIFIZIERT:

- Schulleiterinnen und Schulleiter begreifen sich als digital learning leaders. In Ihrer Grundhaltung lebenslang lernender Führungskräfte tragen sie die Hauptverantwortung für die digitalen Prozesse an ihren Schulen und werden zu Promotoren aller an Bildung beteiligter Personen. Sie sind davon zutiefst überzeugt, dass die Digitalität schulisches Lernen nachhaltig positiv verändern wird und Glauben an die digitale Dividende. Darüber hinaus besitzen sie aber auch ein klares Verständnis der Grenzen oder negativen Auswirkungen der Digitalität.
- Lernen ist personalisiert. Zum ersten Mal in der Geschichte ist es möglich Lernen mit Hilfe von digitalen Tools zu Personalisieren. Hierzu ist perspektivisch die Lern-, Aufgaben- und Prüfungskultur neu zu denken und zu transformieren. Lernmanagementsysteme, digitale Diagnoseinstrumente und neue kreative digitale Unterrichtsformate sind den Schulen bereitzustellen. Dabei müssen kooperative Lernformen und die Lehrer- Schülerbeziehung klar im Focus stehen.
- Digitale Standards sind definiert. An tausenden Schulen in Deutschland erleben wir gelingende Entwicklungen im digital-vernetzten Lernen. Politisch Verantwortliche und Schulträger definieren klare Standards zur digitalen Entwicklung der Einzelschule. Hierzu zählen: Die Schaffung schneller Breitbandanschlüsse mit einem leistungsfähigen Netzwerk. Alle Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte erhalten moderne digitale Endgeräte, die auf die entsprechenden Schulformen und derer spezifischen Bedarfe hin so abgestimmt sind, dass

sie den pädagogisch-didaktischen Herausforderungen der jeweiligen Schule entsprechen. Die Endgeräte werden zentral administriert. Ein direkter IT-Support steht jeder Schule zur Verfügung. Zur Abstimmung finden regelmäßige Treffen zwischen Schulleitungen, Schulträgern und Schulaufsicht statt.

- Schaffung eines bundesweiten Bündnisses für Bildung. Zum ersten Mal in der Geschichte ist es möglich ein bundesweites Netzwerk digitaler Bildung auszurollen. Schulen aller Schulformen teilen geeignete von Pädagoginnen und Pädagogen erarbeiteten Unterrichtskonzepte, Planungen und Materialien auf einer zentralen Plattform. Schulleiterinnen und Schulleiter, Lehrkräfte sowie alle weiteren an Schule beteiligten Personen treffen sich in digitalen Foren zu einem sachbezogenen Austausch.

AUS DER SICHT DER NOTWENDIGEN DURCHGÄNGIGEN SPRACHBILDUNG HABEN WIR FOLGENDEN HERAUSFORDERUNGEN IDENTIFIZIERT:

- Notwendig ist die Entbürokratisierung der Anerkennung von ausländischen Abschlüssen, um kompetente Lehrkräfte oder anders qualifizierte Fachkräfte zeitnah einstellen zu können.
- Die Sprachkompetenzen einer anderen Herkunftssprache von Schülerinnen und Schüler müssen anerkannt werden, um sie besser in Schul- und Bildungssystem und Gesellschaft zu integrieren. Mehrsprachige Kinder müssen in ihrer Muttersprache gefördert und bei Erreichen eines standardisierten Sprachniveaus, von der Belegpflicht der zweiten Fremdsprache befreit werden.
- Es braucht den Ausbau von digitalen Unterstützungssystemen, um den angeleiteten Spracherwerb in der Herkunftssprache zu gewährleisten. Dies umfasst die Einbindung von herkunftssprachlichen Lehrkräften, die diesen Sprachunterricht erteilen.
- Der Bund muss seine bildungspolitische Verantwortung als steuernde Instanz, insbesondere im Bereich der Integration von zugewanderten Schülerinnen und Schülern, endlich wahrnehmen und die handelnden Akteure in der Bildungspolitik der Länder wirksam unterstützen.

SCHNITTSTELLEN IM BILDUNGSSYSTEM FÜR DIE BILDUNGSKARRIEREN VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN

Übergänge im Bildungssystem sind in Deutschland auf der Basis des Grundgesetzes grundsätzlich so organisiert, dass Eltern an der Entscheidung, auf welche Schulformen ihr Kind wechselt, beteiligt sein müssen und Schulen eine Beratungsfunktion zukommt. Dabei haben die Bundesländer unterschiedliche Beratungs- und Empfehlungskriterien. In einigen Bundesländern werden Probezeiten oder Eignungsprüfungen eingesetzt, wenn sich Erziehungsberechtigte entgegen der Empfehlung der Grundschule für ein Gymnasium als weiterführende Schule entscheiden. In der Regel fußen die Empfehlungen auf den Noten der Fächer Deutsch und Mathematik, grundsätzlich ist aber folgendes festzuhalten:

„Es ist offensichtlich ganz im Sinne des Bildungsföderalismus Auslegungssache der einzelnen Bundesländer, nach welchen Kriterien in den Grundschulen Beratung für eine den einzelnen Schülerinnen und Schülern entsprechende weiterführende Schulformen stattfindet. Dies wird am deutlichsten daran, dass selbst im selben Kontext verwendete Begriffe, wie am Beispiel des Terminus „Eignung“ gezeigt, unterschiedlich verstanden werden können...“

(Zitat: M.Fliegert, K.Graalmann, I.Kunze (Hrsg.): Schulische Übergänge gestalten - Brücken bauen, Universität Osnabrück 2016, S.52)

Der Begriff des Übergangs wird in der Forschung inzwischen kritisch betrachtet und entsprechend der interdisziplinären Transitionsforschung erweitert. Schulische Übergänge sind demnach Prozesse, die komplex und mit mehreren Akteuren in unterschiedlichen Rollen ablaufen. Dabei wird deutlich, dass schulische Übergänge kritische Lebensereignisse sind, „an denen sich ge- oder misslingende Schulkarrieren manifestieren können.“ (s.o., S.20)

Neben der Komplexität des Übergangsprozesses spielt auch die Tatsache eine Rolle, dass Übergänge eine weitere Schaltstelle dargestellten können, an der Bildungungerechtigkeit gefördert werden kann. Insgesamt wird deutlich, welche zentrale Rolle schulische Übergänge für den Bildungsgang eines Kindes und Jugendlichen darstellt.

AUS DER SICHT DER CHANCENGERECHTEN GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN IM BILDUNGSSYSTEM HABEN WIR FOLGENDE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE SCHNITTSTELLEN KITA-GRUNDSCHULE- SEKUNDARSCHULE IDENTIFIZIERT:

- Bildungsgänge und Übergänge müssen gut begleitet werden!
- Es müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die einen guten Übergangsprozess ermöglichen. Für dieses Ziel werden Ressourcen benötigt, insbesondere Zeit und Menschen, zum Beispiel in Form von Beauftragten, die für die Unterstützung bei Übergängen zur Verfügung stehen.
- Vor allem braucht es regionale Netzwerke, Verbände im Sozialraum, in denen Schulen zusammenarbeiten, Fachämter gemeinsam unterstützen und auch die Wirtschaft Verantwortung für gelingende Bildungsgänge übernimmt.

AUS DER SICHT DER NOTWENDIGEN GESTALTUNG VON ÜBERGÄNGEN IM BILDUNGSSYSTEM HABEN WIR FOLGENDE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE SCHNITTSTELLEN SCHULE – BERUF / BERUFLICHE ORIENTIERUNG IDENTIFIZIERT:

- Schulleitungen müssen ein Bewusstsein für die nachhaltige Bedeutung von Beruflicher Orientierung schaffen.
- Berufliche Orientierung muss in den Bildungsplänen und in den schulischen Curricula als verbindliche Querschnittsaufgabe und gleichberechtigt zu den anderen Fächern verankert werden.
- In allen Schulen mit Sekundarstufe muss es ein BO-Team geben,

welches mit den entsprechenden Ressourcen ausgestattet ist.

- Schulleitung trägt an Schulen mit Sekundarstufe eine besondere Verantwortung für die Umsetzung von BO.
- Schulleitungen von Schulen mit Sekundarstufe sind mit Kompetenzen und Ressourcen ausgestattet, die ihnen eine gelingende BO unter Berücksichtigung regionaler und lokaler Gegebenheiten ermöglicht.
- BO muss verbindlicher Inhalt in der Aus- und Weiterbildung von Sekundarstufenlehrkräften sein, die u.a. auch mit Praxisanteilen ausgestattet sind.
- Schulleitungen müssen auf funktionierende und mit erforderlichen Ressourcen ausgestattete Netzwerke und außerschulische Partner zugreifen können und dürfen.

INKLUSION UND GLEICHBERECHTIGTE TEILHABE AN SCHULISCHER BILDUNG IST EIN GRUNDRECHT, AUS DIESER SICHT HABEN WIR FOLGENDE HERAUSFORDERUNGEN IDENTIFIZIERT:

- Eine inklusive Schule hat die Möglichkeit die zeitlichen Ressourcen flexibel einzusetzen und zu planen. Diese Ressourcen sind definiert. Eine inklusive Schule benötigt Ressourcen, um inklusive Konzepte zu entwickeln und zu erproben und multiprofessionelle Kooperation sowohl auf Steuerungsebene als auch auf Ebene der Lerngruppen/Jahrgänge.
- Schulen arbeiten in multiprofessionellen Teams. In einer inklusiven Schule arbeiten Psycholog*innen, Therapeut*innen, pädagogische Mitarbeiter*innen, Lehrkräfte, Sonderpädagog*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Schulpsycholog*innen, medizinische Fachkräfte und Fachkräfte aus weiteren Berufsgruppen für eine autonome und selbstbestimmten Persönlichkeitsentwicklung aller Schüler*innen, unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse, zusammen. Die Schulleitung ist weisungsbefugt, um inklusive Prozesse zu steuern. Die Steuerung des Einsatzes geschieht systemisch in den Arbeitsbereichen der Schulentwicklung, Beratung, Diagnostik, Fortbildung und Personalbesetzung durch die Schulleitung.
- In einer inklusiven Schule haben alle pädagogischen Mitarbeiter*innen ein Grundwissen über inklusive Schule durch ihre Ausbildung erworben und bilden sich fort. Fortbildungen sind für das gesamte pädagogische Personal verpflichtend und werden durch die Schulleitung gesteuert. Zeitliche und finanzielle Ressourcen werden bereitgestellt.
- Um inklusive Beschulung zu ermöglichen, gibt es kein separierendes Schulsystem mehr.

Text: Wolters-Vogeler

